

Notizen zur Ausstellung

Hubert Manke »Sehlandschaften«

15.04. – 28.05.2007
im Schloss Willebadessen

Der von mir gewählte Titel der Ausstellung könnte auf den ersten Blick nahe legen, den Besucher erwarteten hier Bilder aus einer künstlerischen Tradition der Natur- und Landschaftsmalerei, die in mancherlei Hinsicht in der zeitgenössischen Rezeption als obsolet wahrgenommen wird: Lässt sich im Horizont gegenwärtiger Wirklichkeitserfahrung überhaupt noch das Thema „Natur“ oder „Landschaft“ als künstlerisches Sujet begreifen, ohne auf quasi-romantische Motivkontexte und Darstellungsformen zurückgreifen oder im Horizont gegenwärtigen gesellschaftlichen Bewusstseins zivilisationskritische Botschaften zu transportieren?

Mit meinen Bildern unternehme ich den Versuch, mich dieser Herausforderung zu stellen. In den letzten Jahren ist eine Reihe von Bildern entstanden, in denen Natur und Landschaft den thematischen Schwerpunkt bilden. Es geht in ihnen nicht darum, konkrete geografisch identifizierbare Landschaften abzubilden, sondern um sowohl figurative als auch abstrahierende Darstellungen von Natur- und Landschaftserlebnissen, um Landschaftswahrnehmungen also, in denen nicht „realistische“ Wiedergabe von Vorhandenem das künstlerische Interesse markiert, sondern subjektives Erleben sich in den Vordergrund drängt.



Wolkenlawine, Öl 2006

Die „Landschaften“ in meinen Bildern stellen Formationen dar, in denen sich gewissermaßen archetypische Landschaftselemente auf eine Weise präsentieren, die unter bewusstem Verzicht auf Zivilisationsmotivik das Phänomen des Ursprünglichen, Rätselhaften, Geheimnisvollen, auch Übermächtigen, das in der Begegnung mit diesem Naturphänomen erlebbar wird, zum Ausdruck zu bringen versucht. Insofern leugnen diese Bilder nicht Assoziationen oder gelegentliche direkte Bezugnahmen auf die Tradition romantischer Landschaftsmalerei. Mir scheint, dass im Sinne postmoderner Wirklichkeitserfahrung, die die Welt weitestgehend durchinterpretiert zu haben glaubt oder Natur in zunehmendem Maße als zu bewältigendes Gegenüber erlebt, daran erinnert werden muss, dass Natur immer noch mehr ist als Forschungsobjekt oder eventhafte touristische Attraktion.

Meine Arbeiten laden den Betrachter somit ein, eigene Naturerlebnisse zu vergegenwärtigen. In diesem Sinne verstehen sie sich als „Seh-Landschaften“, in denen eine mythische Dimension verborgen sein könnte, die entdeckt werden will und somit die rezeptive Kreativität des Betrachters provozieren und Erinnerungen an eigene Erlebnisse und Erfahrungen stimulieren könnte.

Dass vor diesem Hintergrund der Begriff der „Landschaft“ weit gespannt ist, versteht sich von selbst: Jedes Bild, auch wenn keine direkten Landschaftsbezüge im engeren Sinne ihren Niederschlag finden, lädt zu einer Entdeckungsreise ein, ist in diesem Sinne zu „erwandern“, zu begehen, zu entdecken.



Fundstücke II, Bleistift und Farbstifte 2004

In der Ausstellung im Schloss Willebadessen werden neben Acryl- und Ölbildern auch Bleistiftzeichnungen zu sehen sein. Lag bis vor wenigen Jahren der Schwerpunkt meiner künstlerischen Arbeit auf grafischem Sektor, nimmt die Malerei gegenwärtig breiten Raum ein. Die in der Ausstellung vertretene Malerei stammt überwiegend aus den Jahren 2004 bis 2007.



Versteinerte Welt, Öl und Bleistift 2006



Schattenwald, Öl 2006

Biografisches:

*1948 in Osnabrück; Studium der Philosophie, Theologie (Promotion) und Germanistik in Frankfurt, Tübingen und Münster; Lehrer an einem Gymnasium.

Künstlerische Erfahrungen durch zahlreiche Workshops und Studienaufenthalte, besonders in Südfrankreich. Seit 1997 Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen.

Hubert Manke